

Correspondent

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 26 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

XXVII.

Leipzig, Sonntag den 9. Juni 1889.

N^o 66.

Unsre vierte Großmacht.

Es ist menschliche Erfahrung, daß manch lange erstrebter Gegenstand nach kurzer Zeit des Erwerbtes schon zu den Ueberflüssigkeiten zählt. So ergeht es vielen Mitgliedern der ehrsamten Buchdrucker-Gesellschaft mit dem Organ ihrer Interessen, dem Corr., so erging es mit seinen Vorläufern. Jahrzehnte hindurch beklagte man den Mangel eines Organs, um, wenn ihm abgeholfen war, den hohen Wert des Geschaffenen zu unterschätzen. Ist das erfreulicherweise bei dem jetzigen Gehilfenorgan ungleich weniger als bei einem seiner Vorgänger der Fall, so läßt immerhin die Wahrnehmung, daß mindestens die Hälfte der Buchdrucker weder Leser geschweige denn Abonnenten sind, „tief blicken“. Der Grund liegt hauptsächlich an dem Cirum-laxum, dem alten Schlenbrian, der einmal der anhänglichste Freund des deutschen Michels ist. Dieser Kolbold zieht nicht etwa die Holz- oder Metallarbeiter, sondern eben nettsich genug viele der intelligenten Serbierer der Geistesgaben schadenfroh in seine Kreise. Der Schlächter und der Brauer gesundet an seinen Produkten, diese ignorierenden Gutenbergsjünger überlassen das was sie fabrizieren, mitunter also jegliche Litteratur, unweignütziger wie nötig, anderen zum alleinigen Genuß. Aufstakt zu verbessern verschmäht ein anderer Bruchteil der Kollegen seine eigne Ware, weil sie nicht gut genug, und nennt das womöglich Prinzip. Hier ist für die Schaffensfreudigen unsers Faches ein ergiebiges Feld der Arbeit. Denn auch diese Opponenten befinden sich meist gleich den übrigen im Banne des Kleinen.

Als Illustration dürfte folgende möglichst wortgetreu wiedergegebene Unterhaltung zwischen einigen Kollegen dienen, welche wir anzuhören einmal Gelegenheit hatten. Die Indiskretion werden uns die Beteiligten verzeihen, da wir die Namen vollständig frei dazu erfunden haben.

Scene: Bude in Dingsda. Zeit: Ablegezeit. Personen: Dietrich, Karl, Leopold, Bernhard, Max.

Dietrich (liest den neuesten Corr.): Hör mal, heute steht ein schöner Artikel über die Verkürzung der Arbeitszeit im Corr. Hast Du ihn schon gelesen, Karl?

Karl: Noch nicht, das werde ich erst mit Ruhe zu Hause thun.

Max: Ist ja doch immer ein und dieselbe Leier. Ich begreife nicht wie Ihr das Zeug so mit Andacht studieren könnt. Der Corr. war früher gut, jetzt taugt er gar nichts mehr.

Bernhard: Det will ich nich gerade bemeinidigen. Sieh mal, Max, die Keisejeschichten durchs eirepäische Waterland haste och mächtig ästiniert.

Karl: Du kannst nicht mitreden, Bernhard, denn wir haben Dir doch den Corr. erst immer

borgen müssen. Beim Bezahlen warst Du nicht zu haben. Nächstes Quartal bekommst Du ihn aber nicht mehr.

Bernhard: Na, na, Karl, thu' Dir man keen Leed an! Erinner mir nächstes Mal bloß zeitgemäß an' Berappen, uf die paar Nickel siße ich doch nich. Du, Leopold, kannst'n überhaupt och mitlesen, Du kennst doch unsern Bundeslang: „Mang uns mang is keener mang, der nicht mang uns mang jehört!“

Leopold: O herrjeeses nee, mei kutes Dierchen, da habbe ich werklisch keene Zeit derzu; 's is m'r zu viel Käse!

Dietrich: So seid ihr nun. Dem einen paßt das Vereinsorgan nicht, der andre versäumt die Bestellung, der dritte hat keine Zeit es zu lesen. Max, Du sollst mit waiglichen äsionieren. Du bist auch gereift und weißt wie ich, wie traut einen der Corr. als alter Bekannter in fremder Stadt begrüßt. Jetzt unterrichtet er dich von Zeit zu Zeit über die Verhältnisse Deiner Heimat und gibt Dir manchmal Nachricht über Freunde und Kollegen, denn mit dem Brieffschreiben ist es doch immer — — —

Karl: Faul, meinst Du und das ist richtig. Aber was Du anfährst ist Nebensache, Dietrich. Wir brauchen vor allem den Corr. zur Besprechung und Zusammentragung der alle Kollegen bewegenden Sachfragen. Ohne ihn wäre ein gemeinsames Handeln fast unmöglich.

Max: Aber er müßte mehr Allgemeines bringen, um interessanter zu werden.

Leopold: Weeß Knebbchen, da dhäte ich ihn nadierlich och mitläsen.

Bernhard: Mach' „kee Gefieze“, Kleener. Du hältst doch lieber Dein Wurftblatt wejen die warmen Liebesromane und det velle Papier for Deine großen Butterstullen. Ihr Sachsen seid „äben helle“.

Leopold: Gott Schtrambach, Du wärst mich mit Deiner Mährde noch fuchsdeifelswild machen, Bernhard. Ich weeß je, daß der Correspondent schon manchen Ibelstand ans Licht gezogen un dadurch beseitigt hat, da gä'mer nich dran dippen. Mer woll'n zusam'm läsen, wenn D'rsh rächt is!

Karl: Keun dann hört, Kinder. Ich werde vor Beginn des nächsten Quartals das Geld einziehen und für Euch alle das Abonnement bestellen. Auch Max wird befriedigt sein, wenn er bedenkt, daß jedes Ding an seine Stelle gehört. In einer politischen Zeitung findet er keine Spezialfachartikel und so ist es umgekehrt. Seid Ihr mit meinem Vorschlag einverstanden?

Bernhard: Jewiß oller Kronensohn, rede Dir nich erst die Kehle trocken. Ich hab't ja immer jesagt: neben unsrer Allgemeenen, Kranken- und Invaliden-Zeldkiste is der Corr., um mit Napolium zu reden, eene jewaltige vierte Großmacht!

Die Fünf waren einig. Gehet hin und thuet desgleichen!

Korrespondenzen.

L. Barmen. Am Sonntage, 26. Mai, hielt die hiesige Mitgliedschaft eine ziemlich gut besuchte Versammlung ab. Vor Eintritt in die T.-D. kam die Maßregelung zweier Lenneper Kollegen zur Sprache. Der Sachverhalt ist kurz folgender: In der P. Hadenbergischen Buchdruckerei befamen von drei konditionierenden Vereinsmitgliedern zwei am Sonnabend den 18. Mai, nachdem sie wider Willen ohne Löhnung nach Hause gegangen, durch den Lehrling ihrer 24 Mk. spät abends ins Haus gebracht mit dem Bemerkten, daß in 14 Tagen nur noch 20 Mk. gezahlt würden. Wem das nicht passe, der könne sich die Kündigung holen. Die beiden Kollegen ließen nichts unberücksichtigt, Herrn S. zur Zurücknahme dieser Maßregel zu bewegen, wie auch den Grund zu erfahren, doch es nützte nichts, indem Herr S. angab, genug Leute zu diesem Solair bekommen zu können. (Thatsächlich hatte er schon lange im Kleinischen Anzeiger nach Ersatzmännern gesucht.) Am 22. Mai wurde der Bezirksvorstand von Barmen eine Konferenz mit Herrn S. nach, die aber erst am 24. in aller Frühe zu stande kam. Aus den empfangenen Antworten war zu entnehmen, daß Herr S. schon andere engagiert hatte und zwar, wie er jagte, Mitglieder, die ebenfalls 24 Mk. erhalten sollten. Es stellte sich indes im weiteren heraus, daß noch niemand engagiert war. Trotzdem sowohl der nicht gemäßregelte Kollege wie auch ein N.-B. von Lenneper in die Unterredung zu gunsten der Gemäßregelten mit eintraten, wurde kein festes Versprechen der Zurücknahme der Reduktion erzielt. Die definitive Antwort sollte nach Umständen per Depesche zum Vorsteher nach Barmen gelangen. Sie kam und lautete: „Es wird sich wohl schlecht machen, daß ich alles zurücknehme. S.“ Die Versammlung war nun einstimmig der Ansicht, daß das dritte Mitglied, welches doch über kurz oder lang folgen würde, des andern Morgens kündigen und mit den ersten beiden gemeinschaftliche Sache machen möge, allerdings nur, wenn Herr S. die Maßregelung der beiden anderen nicht zurücknehme. Außerdem wurde noch ein Schritt versucht. Da das bei S. erscheinende Blatt nämlich freijünger ist, begaben sich am Himmelfahrtstage der Vorsteher und zwei Bezirksvorstandsmitglieder zu dem Reichstagsabgeordneten für Lenneper-Kemtscheid, Herrn Reinhold Schmidt in Elberfeld, welcher seine Hilfe zusagte und an den Landtagsabgeordneten für Lenneper, Herrn Hammacher, wie an seine Freunde berichten wollte, damit er die Sache angelegt werde. Hoffentlich hat dies Erfolg. — Die Mitgliedschaft Barmen feiert ihr diesjähriges Jubiläumfest in Gemeinschaft mit der Mitgliedschaft Elberfeld am Sonntage den 23. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Hotel Gerbing, Unterbarren, durch Konzert, Kinderspiele usw. und Ball, wozu die Mitglieder des Bezirks nebst ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind. — Das 25jährige Jubelfest der Mitgliedschaft Barmen wird Ende Oktober durch einen Morgen-Kommers im Vereinslokale sowie durch Konzert usw. nachmittags von 4 Uhr ab in einem größern Lokale hier selbst gefeiert werden. Das Nähere später. — s. Frankfurt-Sessen. Die VII. Gauversammlung fand am Sonntage den 26. Mai in Marburg (Webers Restauration) statt. Der Gauvorsteher Herr Schrader eröffnete die Versammlung kurz nach 8 Uhr, worauf Herr Knopf im Namen des Bezirks Marburg die Delegierten herzlich willkommen hieß und die Hoffnung aussprach, daß die Verhandlungen das Gedeihen des U. B. fördern möchten. Herr Schrader stimmte diesen Worten von Herzen zu und brachte dann die Präsenzliste zur Verlesung. Vertreten war der Bezirk Frankfurt durch die Herren: Herm. Zinbener, H. Burg, Heinrich Schmidt, L. Löber, Th. Cloos, C. Dominé, Johs. Stidel, W. Pfeiffer, Aug. Voigt; Kassel: E. Müller, A. Hartmann, S. Haft; Siegen:

Die nächste Nummer erscheint Freitag den 14. Juni.

E. Dörr, M. Andreas: Marburg: C. Wattenfeld, H. Zappay. In Stelle des erkrankten Gauvorsitzers Herrn S. Baurfischer wurde Th. Claus mit der Führung des Protokolls beauftragt. Zum Punkt 1 der L.-D. übergehend, legte der Gauvorsteher in ausführlicher Weise die Gestaltung der Verhältnisse des U. B. von den betannten behördlichen Maßnahmen an, dar, dabei mit Genugthuung die Thatfache konstatierend, daß der in Frankfurt von vornherein eingeschommene Standpunkt trotz vielfacher Anfechtung einschließlich der vollsten Befestigung stand. Ebenso habe man sich hier auf dem rechten Wege gefunden, als man energisch und, wie jetzt auch die früheren Gegner betannten mühten, „glücklicher Weise“ mit Erfolg gegen die Erhöhung des Invalidentages auf 8 Mk. eingetreten sei. Unsere Invalidentage werde wohl neben der staatlichen als Zuschußkategorie weiterbestehen können; vielleicht mühten dann die Beiträge etwas erhöht oder die Leistungen herabgesetzt werden. Die allgemeinen Verhältnisse im Gau seien nicht schlimm, aber stellenweise auch nicht rosig. Kassel lasse am meisten zu wünschen übrig, verhältnismäßig am besten stehe es in Gießen. Im allgemeinen habe sich anlässlich der geplanten Zentralisation eine gewisse Laueheit gezeigt; man müsse aber fest auf den Füßen stehen und werde so wohl auch in Zukunft weiterkommen. Die Hauptfache sei, den Mut nicht zu verlieren und nicht gleich dem zugestimmen was uns überlegt werde. — Dem Berichte des Frankfurter Bezirksvorstehers brauchen wir nicht eingehend zu folgen, da der wesentliche Inhalt den Lesern durch die Vereinsberichte genügend bekannt ist. Der Berichterstatter wies noch hauptsächlich darauf hin, daß das Interesse am Corr. gewekt werden müsse; dann könne man auch Fragen wie der Verkürzung der Arbeitszeit gegenüber eine positive Stellung einnehmen. Unter den jetzigen Verhältnissen glaube er nicht an einen Erfolg einer Achtstundenbewegung. Der Kasseler Berichterstatter wies ziffernmäßig die dortigen schlechten Tarifverhältnisse nach, denen sich auch noch eine ungebührliche Anzahl Lehrlinge zugesellt. Einiger Erfolg ist mit einem an die Schulvorsteher gerichteten Zirkular über das Lehrlingswesen zu verzeichnen. Dem Gießener Bericht ist zu entnehmen, daß Lohnunterschiede im Bezirke zur Kenntnis des Vorstandes nicht gekommen sind. In der Bräuhäuser Druckerei (Fr. C. P. P. P.) wird tarifmäßig bezahlt und gehören sämtliche 18 Gehilfen mit Ausnahme eines ältern dem Verein an; die Kellersche Druckerei (E. Sichtenberger) beschäftigt 7 Vereinsmitglieder; die Wenzelsche Druckerei (v. Miltchow) beschäftigt 6—7 Gehilfen, der Tarif wurde nicht anerkannt. In Fulda konnte der Verein noch wenig Wurzel fassen, gegenwärtig stehen 3 Vereinsmitglieder ungefähr 12 N.-B. gegenüber; der Tarif ist daselbst nicht eingeführt. Die Lehrlingszahl dürfte sehr vieles zu wünschen übrig lassen. Weßlar ging vollständig für den Verein verloren; dort steht die Zahl der Lehrlinge ebenfalls in keinem Verhältnisse zu derjenigen der Gehilfen. In den kleineren zum Bezirke Gießen gehörigen Orten werden selten Gehilfen beschäftigt. In Marburg wird in den fünf Druckereien tarifmäßig bezahlt. Lebhafte geklagt wird hier über die Konkurrenz der mit kleinerer Sozialzuschlag bedachten bayrischen Provinzstädte. So wurde ein in Marburg auf 32 Mk. gestellter Preis in Ansbach mit 20 oder 22 Mk. berechnet, was natürlich den Weggang der betreffenden Arbeit zur Folge hatte. Da diese wesentliche Differenz doch nicht von dem Marburger fünfprozentigen Sozialzuschlag herrühren kann, so müssen in Ansbach noch nicht einmal die Grundpositionen des Tarifs bezahlt werden. Einer im Verlaufe vorstehender Berichterstattung gegebenen Anregung und weitem Befürwortung entsprechend, wurde nunmehr der Beschluß gefaßt, „daß bei Bedürfnis und besonders in denjenigen Jahren, in welchen kein Goutag stattfindet, ein oder zwei Mitglieder des Gauvorstandes behufs Agitation die einzelnen Bezirke besuchen“. (Ein Kasseler Delegierter versicherte, daß auch unter den Vereinsmitgliedern eine Agitation bisweilen sehr wünschenswert sei.) — Als 2. Punkt der L.-D. erfolgte die Genehmigung der Jahresrechnung. Der Kassierer Herr C. Jacobi konnte seinen Bericht u. a. durch die erfreuliche Wahrnehmung ergänzen, daß die Qualität der Mitglieder in den letzten Jahren eine bedeutend bessere geworden ist; wir sind diejenigen los geworden, die den Verein nur als melkende Kuh betrachteten. Auch die Geschäftsführung der Bezirkskassierer ist im allgemeinen so präzis wie noch nie, jeder der Herren thut seine Schuldigkeit in größtem Maße. — 3a. Antrag des Bezirks Frankfurt: Die Beiträge zur J. R. N. und zur J. Z. R. werden für ausgesteuerte und noch nicht am Orte bezugsberechtigte Mitglieder, sobald sie 52 Wochenbeiträge geleistet haben, 13 Wochen lang aus der Goutasse entrichtet.“ Der Antrag erregte seitens Marburgs und Kassels hauptsächlich dadurch Anstoß, daß er gewisse Mitglieder noch mehr veranlassen werde, sich nicht von „Muttern“ zu trennen. Es wurde deshalb nach „an Orte bezugsberechtigte Mitglieder“ noch eingefügt: „sofern sie an den Ort gebunden sind“. In dieser Fassung wurde der Antrag zum Beschluß erhoben.

Als Zeitraum, nach welchem die Mitglieder auf neue die Leistung der Beiträge zu beanspruchen haben, wurden 13 Wochen festgesetzt; die Wochen eines Jahres werden zusammengezählt und ein nach 39 selbstgezahlten Wochen wieder ausgesteuertes Mitglied erhält auf neue die Vergünstigung. — 3b. Antrag des Bezirks Frankfurt: „Zusatz zu § 14 des Gaureglements: Die Gauvorstandsmitglieder sind als Delegierte nicht wählbar, müssen jedoch bei den Gauversammlungen anwesend sein.“ Berichtende Frankfurter Delegierte begründeten den Antrag eingehend, vermochten aber die Vertreter der übrigen Bezirke nicht von der Veränderungsbedürftigkeit des jetzigen Brauches zu überzeugen. Die Annahme des Antrags erfolgte mit 8 gegen 6 Stimmen. Nach Ablehnung eines Antrags Löber, wonach der Gauvorstand aus einem Vorsteher, dessen Stellvertreter, einem Kassierer, einem Schriftführer und einem Beisitzer bestehen sollte, fand der Antrag sofort Zustimmung: daß sich der gesamte Gauvorstand in Verbindungsfällen gegenseitig zu vertreten hat (nicht, wie bisher, nur die drei geschäftsführenden Mitglieder). — Nach einer etwa einstündigen Mittagspause, welche die aufmerksamen Marburger Kollegen noch besonders durch ein respektables Faß Gerstensaft zu kürzen trachteten, ging man zu Punkt 4 der L.-D.: Wahl des Ortes für die nächste Gauversammlung, über. Eine endgültige Entscheidung wurde nicht getroffen, einstwilen ist Kassel in Aussicht genommen. — 5. Als Vorort wurde Frankfurt belassen. — 6. Der Beitrag (5 Pf.) ertilt keine Aenderung. Die Remunerationen wurden wie folgt festgesetzt: Gauvorsteher und Kassierer je 70 Mk., Schriftführer 25 Mk.; Bezirksvorsteher von Frankfurt 90 Mk., Kassel 40 Mk., Gießen und Marburg je 15 Mk. Die Praxis hat die Notwendigkeit ergeben, die jeweiligen Remunerationen bis zum nächsten Goutage gelten zu lassen. Außerdem sollen sie vierteljährlich ausbezahlt werden. — 7. Als Pauschquantum für außerordentliche Unterstüßungen wurden wie bisher 200 Mk. bestimmt; indes sind dabei besondere Anforderungen aus dem Tarifgebiete nicht mit einbezogen. — 8. Als Diäten wurden entsprechend früher festgesetzt ausschließlich eines Biletts 3. Klasse: 8 Mk für die (zu einmaligen Uebernachten gezwungenen) Delegierten von Frankfurt und Kassel, je 5 Mk. für Gießen und Marburg. — 9. Eine eigentliche durchgehende Bezahlung der Tarifverhältnisse liegt zwar die vorerklärte Zeit nicht mehr zu, es wurde aber ein Austausch der Meinungen über die Frage der Arbeitszeit allseitig für notwendig erachtet. Die darüber geführte Debatte fand ihren übereinstimmenden Ausdruck wie folgt: „Die heutige Gauversammlung erklärt sich im Prinzip für die Verkürzung der Arbeitszeit. Da gegenwärtig jedoch ohne Gefährdung des Mitgliederstandes dieselbe nicht durchzuführen ist, so spricht sich die Versammlung dafür aus, daß die Ueberstunden bedeutend höher bezahlt werden sollen, damit auf diese Weise das Heer der Konditionslosen etwas vermindert wird.“ Ein Gießener Kollege enthielt sich der Abstimmung, da er die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit für eine rein akademische halte. Der Gauvorsteher wies noch ausdrücklich darauf hin, daß mit dieser Stellungnahme des Goutages den Bezirksvereinen, deren Urteil vom Hauptvorstande verlangt wird, keinerlei Rücksicht gegeben ist. Ein Delegierter sprach seine Meinung dahin aus, daß man erst überall für die wirkliche Einführung des jetzigen Tarifs sorgen solle; auch in Leipzig habe man seiner Ueberzeugung nach damit gerade noch genug zu thun. Von anderer Seite wurde warn empfohlen, die Tarifkassen in guten Stand zu setzen. Nicht nur in den Zeitungs-, auch in den Werkdruckereien müsse überall Ordnung geschaffen, unter uns selbst gegen das freiwillige Ueberarbeiten agitiert werden. Dann sei als Ziel die Verkürzung der Arbeitszeit immer im Auge zu behalten. — Damit war die L.-D. erledigt. Es wurden noch verschiedene Anfragen usw. erledigt und dann nach 4 Uhr der Goutag geschlossen mit einem Hoch „auf den wieder zu frischen Leben erwachten U. B., der wachsen, blühen und gedeihen möge“. Einem Danke für die Geschäftsführung des Gauvorstandes folgte ein dankbares Hoch für die überaus freundliche Aufnahme der Delegierten seitens der Marburger Kollegen. Leider ließ der unerbittliche Eisenbahnzug den Frankfurtern nur noch Zeit, sich im Vorübergehen mit den landschaftlichen und geschichtlichen Sehenswürdigkeiten der reizend gelegenen Stadt vertraut zu machen.

G. Frankfurt a. M., 4. Juni. Im Herbst v. J. wurde von einem Mitgliede der vor Jahren gestellte aber wieder fallen gelassene Antrag, an die städtischen, staatlichen usw. Behörden, an Korporationen und Aktiengesellschaften eine Petition zu richten, ihre Arbeiten in Zukunft nur an Firmen zu vergeben, welche ihre Arbeiter nach dem jeweilig geltenden Tarif entlohnen, von neuem gestellt. Nach einer lebhaften Debatte, in welcher die Gegner des Antrags ein negatives Resultat voraussehen glaubten, wurde der Antrag angenommen und der Vorstand nebst Antragsteller sowie zwei Freunde der Petition beauftragt, eine solche auszuarbeiten. Nach längeren Beratungen kam dieselbe zu stande und wurde auch vom Gau-

vorstande gutgeheißen. Der Gauvorsteher glaubte jedoch, ehe die Petition, an welche ein Verzeichnis der den Tarif bezahlenden 23 jetzigen, den größten Teil der Gehilfenschaft beschäftigenden Druckereien angefügt war, an die betr. Behörde usw. gesandt wurde, einen letzten Schritt thun zu sollen und suchte Herrn A. Mahlau, welcher hauptsächlichster Drucker besagter Behörden ist, auf, um ihm nochmals vorzulegen, wie gerecht und billig es doch sei, daß er, der früher das „Brot mit seiner Hände Fleiß“ verdienen mußte, mit den Gehilfen Frieden schließen und den Tarif anerkennen solle. Herr Mahlau ließ sich aber zu weiter nichts bewegen als die Antwort zu geben: Ich habe gegen den U. B. nichts, aber den Tarif bezahle ich nicht. Durch dieses Resultat entmutigt, wurde darauf verzichtet, bei dem Besizer des Intelligenzblattes Herrn Minjon, der früher auch kein Millionär war und weder vom Vereine noch Tarif etwas wissen will, vorzuzupreden. Im Februar d. J. kam also die Petition, zu gleicher Zeit auch an die den Tarif zahlenden Prinzipale, zur Versendung. Zwei Zeitungen brachten Notizen darüber und eine brachte sie mit dem Verzeichnisse der tarifzahlenden Druckereien vollständig. Zu gleicher Zeit suchten die betr. Gehilfen den Polizeipräsidenten, den Oberbürgermeister, verschiedene Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung auf, um diesen persönlich die Vorteile des Zieles der Petition auseinandersetzen. Bei den meisten wurde den Gehilfen die Anerkennung der Opferfreudigkeit nicht verjagt und dieselben verschiedentlich aufgefordert, sich nicht beirren zu lassen und auf das gesteckte Ziel mit allen gesetzlichen Mitteln hinzuwirken. Der Magistrat beschloß, ein Gutachten des gewerblichen Schiedsgerichts in dieser Angelegenheit einzufordern. Die Stadtverordnetenversammlung verwies die Petition an ihren Eingaben-Ausschuß und vorige Woche kam die Angelegenheit zur öffentlichen Verhandlung. Dieselbe wird gewiß die Leser des Corr. interessieren, infolgedessen wir sie im wesentlichen folgen lassen. — Dr. Goldheim berichtet für die Petitionskommission über die Eingabe des U. B. D. B., die Stadt möge ihre Arbeiten nur an diejenigen Drucker vergeben, welche nach dem Allg. Deutschen Buchdruckertarif entlohn. Die Kommission hatte ursprünglich den Antrag stellen wollen, den Magistrat zu ersuchen, die Eingabe zur Beachtung an das gewerbliche Schiedsgericht zu übergeben. Nach Zeitungsberichten habe der Magistrat dies bereits gethan. Der Ausschuß schlägt daher vor, mit Rücksicht auf das Vorgehen des Magistrats zur Tagesordnung überzugehen und den Magistrat um feinerseitige Mitteilung des Gutachtens zu ersuchen. Dr. Geiger hält die angerufene Behörde für absolut ungeeignet. Die Frage sei, ob die Stadt einen Einfluß haben solle auf die Regulierung der Preisverhältnisse. Das ist eine Frage, die nicht zur Kognition der städtischen Behörde steht. Ganz von der theoretischen Frage abgesehen, ist die praktische Frage von einer gewissen Bedeutung, als neben dem Tarife noch ein Verein der Arbeitnehmer und Arbeitgeber besteht. Da gibt es allerdings Drucker, welche den Tarif vollständig acceptiert haben, z. B. die Drucker der Stadtverordnetenversammlung, die aber nicht zum Vereine gehören, und gegen diese richtet sich die Eingabe. Soweit kann man nicht gehen, daß man nicht nur den Lohn, sondern auch die Vereinshätigkeit beeinflusst. Herr Sonnemann ist im Gegensatz zu Dr. Geiger über den Beschluß des Magistrats sehr erfreut. Ich glaube, daß es sehr zweckmäßig ist, wenn das Schiedsgericht, dessen Bedeutung wir alle ein Interesse haben zu erhöhen, sich mit der Frage befaßt. Ich persönlich bin in der Sache nicht beteiligt, da unsere Druckerei nicht im Lohne druckt; ich urteile nur im allgemeinen Interesse. Wir können uns so wenig wie der Staat ganz von der Lohnfrage ausschließen. Hier ist eine Gelegenheit geboten, ohne städtische Hilfe etwas für den sozialen Frieden zu thun. Das Buchdruckgewerbe ist das einzige in Deutschland, welches sich freiwillig vereinigt hat zu einer Organisation, in welcher Arbeiter und Arbeitgeber in zwölf Kreisen je einen Obmann ernennen. Diese zwölf Arbeiter und Arbeitgeber aus ganz Deutschland kommen von Zeit zu Zeit zusammen und bilden die sogen. Tarifkommission, die man auch Einigungsamt nennen könnte. Es ist keine Zunft, jeder kann jeden Augenblick ein- und austreten. Die nicht Belagerten können zum Teil billigere Preise dadurch machen, daß sie den Tarif unterbieten und namentlich Lehrlinge in größerer Zahl halten als die Organisation gestattet. Wir sind durchaus nicht die erste Stadt, die nur bei solchen Druckern arbeiten läßt, welche dem Verein angehören, sondern es geschieht auch in Leipzig, Dresden, Chemnitz, Freiburg i. B. Ob wir das thun sollen, darüber wird zu beschließen sein, wenn das Gutachten vorliegt. Herr Oberbürgermeister: Ich kann nur bestätigen, daß der Magistrat den Beschluß gefaßt hat, das gewerbliche Schiedsgericht zu hören, weil die Frage dem Magistrat selbst nicht genügend geklärt war und weil die Anführung der Beteiligten pro und contra durch den Ausschuß des gewerblichen Schiedsgerichts, in dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer vertreten sind, gerade in diesem Fall

außerordentlich zweckmäßig erschien. Im Magistrate sind die allergütigsten Bedenken geltend gemacht worden gegen den ersten Anfang eines, möchte ich sagen, zwangsweisen Eingreifens der Stadt in die Verhältnisse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. In der Sache selbst haben wir uns keineswegs präjudizieren wollen. Das gewerbliche Schiedsgericht wird eine Kommission niederlegen, eine Enquete veranstalten, die Beteiligten hören usw. Auf Grund dieses Materials können wir uns demnächst entscheiden. Dr. Geiger: Man kann verschiedener Ansicht sein, ob man von Arbeitern aus der Schreiner-, Maurer- und Schusterbranche ein Gutachten über die Buchdrucker sich geben lassen soll. Es ist der erste Schritt, der zu sehr bedeutenden Konsequenzen führt. Genau was hier die Buchdrucker verlangen, können morgen die Metzger verlangen; sie hätten sich ebenfalls in der Innung über einen Tarif geeinigt, nun sollen die Spitäler und Stiftungen ihr Fleisch nur beziehen von Metzgern, die in der Innung sind und einen bestimmten Lohn an ihre Gesellen bezahlen. Wenn Sie auf einer solchen Ebene sind, wissen Sie nicht, wann Sie aufhören. So geht auch bei den Papierhändlern usw. Der größte Teil der Mitglieder ist doch für freien Gewerbebetrieb, hier sollen wir einer geschlossenen Konkurrenz die freie Konkurrenz verschließen. Herr Wirth findet ein Vorgehen auf diesem Gebiete sehr bedenklich und warnt, diesen Weg zu betreten. Das wäre gegen das Interesse der Stadt. Wir haben gar kein Interesse, Bestrebungen zu fördern, die Arbeit, die wir zu vergeben haben, teurer zu machen. Wir haben das allgemeine Interesse zu wahren, und das spricht dafür, daß wir die freie Konkurrenz wahren lassen. Herr Sonnemann: Dr. Geiger hat gesagt, man werde Leute berufen, die nichts davon verstehen. Für so beschränkt werden Sie das gewerbliche Schiedsgericht doch nicht halten. Es wird sich Sachverständige von beiden Seiten kommen lassen und sein Gutachten abgeben. Wenn die Drucker der Stadt wirklich vollen Lohn bezahlen, wird das Gutachten danach ausfallen. Der Berichterstatter tritt Herrn Dr. Geiger entgegen. Der Eintritt in den Verein werde in der Eingabe nicht verlangt. Wenn die Kollegen des Herrn Dr. Geiger im Reichstag auf dessen Standpunkt ständen, so hätten sich die Herren Baumbach und Schmidt nicht hergeben, mit den Bergarbeitern zu verhandeln. Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung werden die Kommissionsanträge angenommen.

— Zur Charakteristik sei erwähnt, daß Herr Dr. Geiger der Führer der hiesigen Fortschrittspartei ist und jahrelang Anwalt sowohl des U. B. als auch der hiesigen D. R. K. war. Mittlerweile ist betr. Herr von berufener Seite auf die Unrichtigkeiten seiner Behauptungen aufmerksam gemacht und die hiesige Gehilfenschaft hofft, daß er dieselben auch an der Stelle, wo er sie ausgesprochen, berichtigt. Wie die Kollegen erfahren hat die Petition ihre Wirkung vollaus getan und das große Publikum auf die Ungerechtigkeiten in unserm Gewerbe aufgeklärt. Wenn auch die renitenten Prinzipale infolge der Petition bis jetzt den Tarif nicht anerkennen, so ist doch zu hoffen, daß, nachdem sich der erste Zorn gelegt, dieselben sich nochmals bestimmen und dann ihren Arbeitern das zuzumessen lassen, was der Mensch mit geringen Ansprüchen auf dem teuren Pflaster (wie selbst Herr Landtagsabgeordneter v. Hergenhahn anerkannt) Frankfurts zum Leben braucht.

J. Kr. Gau Schleswig-Holstein. Am 5. Mai fand in Kiel im Brunswiker Biergarten der ordentliche Gantag für Schleswig-Holstein statt. Als Delegierte waren anwesend für den ersten Wahlbezirk F. Chr. Hansen aus Hadersleben, zweiten Wahlbezirk D. J. Dlesen aus Lønden, dritten Wahlbezirk G. Gensh, E. Schmidt und P. M. Siemerling aus Flensburg, vierten Wahlbezirk A. J. Brüning aus Eternförde, fünften Wahlbezirk A. Hopp, Fr. Jürgens und Th. Olsenfläger aus Kiel, sechsten Wahlbezirk C. W. J. Sander aus Neumünster, siebenten Wahlbezirk F. Lorenzen aus Rendsburg, achten Wahlbezirk A. Petersen aus Iphoe, neunten Wahlbezirk H. Ruge aus Marne, zehnten Wahlbezirk G. Richter aus Elmshorn, elften Wahlbezirk Otto Hübner aus Bergedorf, zwölften Wahlbezirk E. Voigt aus Eutin. Der Gauvorstand war durch den Vorsitz F. Chr. Heilmann, Kassierer W. Schwand und Schriftführer S. Krause aus Flensburg vertreten. Die Verhandlungen erfreuten sich zahlreicher Beteiligung der Kieler Mitgliedschaft, wie auch Mitglieder aus Elmshorn, Eutin, Flensburg und Neumünster, zwei Mitglieder aus dem Nachbargau Mecklenburg-Vibitz sowie auf ergangene Einladung der Vorsitzende des U. B. Herr Emil Döblin denselben beiwohnten. Bereits am Sonnabend fanden sich in später Stunde nach Ankunft der Abendzüge die Delegierten wie auch die Kieler Mitgliedschaft fast vollständig zu einem Kommerz zusammen, bei welchem der Gesangverein der letzteren durch Vortrag herrlicher Lieder zum Gelingen beitrug und Reden, Toaste und Vorträge miteinander abwechselten. Am Sonntagvormittag 7/10 Uhr wurde der Gantag durch den Gauvorsteher eröffnet. Olsenfläger begrüßte aufs herzlichste alle Erschienenen namens der Kieler Mitgliedschaft, dem Wunsch Ausdruck gebend, daß die Ver-

handlungen zum weitem Ausbau unserer Organisation dienen, vor allem aber der Vortrag des verehrten Gastes die Liebe zum U. B. in unserm Gau noch mehr heben und befestigen möge. Nach Verlesung der Präsenzliste und des Protokolls des Gantages von 1887 in Rendsburg stellte der Vorsitzende den 1. Punkt der T.-D.: Bericht des Gauvorstandes für die Jahre 1887 und 1888 zur Debatte. Derselbe gibt der Freude Ausdruck, daß der lähmende Einfluß, welchen die beherrschende Verhandlungen resp. die dadurch hervorgerufenen Reorganisationsarbeiten auf unsere sonstige gewerbliche Thätigkeit ausübten, durch die endliche staatliche Genehmigung des U. B. beseitigt wurde. Bezüglich der J. K. wird der von der Hamburger Generalversammlung gefaßte Beschluß der Sitzverlegung nach Berlin erwähnt, welcher nicht zur Ausführung gelangte, weil versicherungstechnische Garantien unsererseits nicht gegeben werden konnten, gegen die weitere Thätigkeit der Kasse mit dem Sitz in Stuttgart aber von der preussischen Regierung nichts mehr eingewendet wurde. Ferner führt der Bericht die Vorkommnisse innerhalb der J. K. an, die ihre gegenwärtige Thätigkeit, nachdem die Auflösung abgelehnt, auch fernherin, und zwar namentlich mit dem Sitz in Berlin, erhalten kann. In bezug auf den Corr. wird erwähnt, daß der von der Generalversammlung beschlossene Beschluß des Druckers plaggegriffen und der Fuzerentel dem Untage Flensburg gemäß nicht wieder verpachtet wurde. Die Anstellung eines weitem Redakteurs sei durch Beschluß der Gauvorstände erfolgt, jedoch auch in dieser Beziehung allen Wünschen Rechnung getragen sei. Die auf Erhaltung des Vereins mit Erfolg begleitete Thätigkeit der Verwaltungsorgane hatte auch günstige Einwirkung auf die von den Prinzipalen hervorgerufene Tarifrevision, die nur unwesentliche Änderungen brachte. Die einschneidendste war die Bestimmung über das gewisse Geld in Druckereien, welche Kost und Logis gewähren; während der verbleibende Betrag von 10,50 Mk. für die in unserm Gau herrschenden Verhältnisse als zur Zeit genügend betrachtet werden kann, trifft dies auf die Bestimmung für Neuausgelernte, die im Minimum mit 5 Mk. und freier Station entlohnt werden, nicht zu. An freiwilligen Beiträgen zur Unterhaltung der infolge Eintretens für den 1886er Tarif bis Herbst 1887 konditionloses gewordenen Kollegen und für mehrere Gehilfsdruckereien gingen insgesamt 997,55 Mk. ein. Tariflosigkeit entstanden bei Rodewold in Kiel, wo später der Tarif anerkannt wurde, bei Friedrichsen in Eutin betreffend schlechtes Logis und in der Druckerei der Flensburg Avis in Flensburg wegen Maßregelung von Mitgliedern. Hierzu bot der zum Faktor avancierte bisherige Vertrauensmann Georg Jutz willig die Hand. Der Prinzipal erklärte, die Beseitigung der Vereinsmitglieder sei wegen Einführung der Erhöhung des 1886er Tarifs erfolgt. Der Rechtschutz wurde einem Mitglied in Eternförde wegen Verweigerung der Ueberstundenbezahlung zuerkannt und in unserm Sinne durch das gewerbliche Schiedsgericht erledigt. Die im vorigen Jahr aufgenommenen Statistik ergab, daß in 72 Betrieben 236 Kollegen tarifmäßige Bezahlung erhielten und 76 Buchdrucker unter Tarif entlohnt wurden, insgesamt also 312 Gehilfen Beschäftigung fanden bei 138 Lehrlingen. Aus 22 kleineren Druckorten war keine Auskunft zu erlangen. Die Thätigkeit des Gauvorstandes nahm 36 Sitzungen in Anspruch. Eingetretene sind im Jahr 1887 19, zugereist 151, abgereist 167, zum Militär gingen 5, ausgetreten sind 10, ausgeschlossen 17, gestorben 3 Mitglieder; Mitgliederstand Ende des 4. Quartals 210. Konditionlos waren im 1. Qu. 22 Mitglieder 161 Wochen, im 2. Qu. 21 Mitglieder 92 Wochen, im 3. Qu. 14 Mitglieder 67 Wochen, im 4. Qu. 25 Mitglieder 108 Wochen. Krank waren im 1. Qu. 21 Mitglieder 496 Tage, im 2. Qu. 25 Mitglieder 756 Tage, im 3. Qu. 30 Mitglieder 722 Tage, im 4. Qu. 29 Mitglieder 677 Tage. Im Jahr 1888 sind eingetretene 21, zugereist 138, vom Militär kamen 11, abgereist sind 131, zum Militär gingen 6, ausgetreten sind 5, ausgeschlossen wurden 11, gestorben ist 1; Mitgliederstand Ende des 4. Quartals 224. Konditionlos waren im 1. Qu. 16 Mitglieder 52 Wochen, im 2. Qu. 16 Mitgl. 69 W., im 3. Qu. 19 Mitgl. 67 W., im 4. Qu. 14 Mitgl. 39 W. Krank waren im 1. Qu. 27 Mitgl. 697 Tage, im 2. Qu. 21 Mitgl. 699 T., im 3. Qu. 24 Mitgl. 721 T., im 4. Qu. 19 Mitgl. 543 T. In der Debatte über den Bericht bringen die Vertreter für Kiel die Weitergabe eines Protestes durch den Vertrauensmann anlässlich eines in Rendsburg Aufnahme Nachsuchenden zur Sprache und erwarten, daß der Gauvorstand dieses Verfahren, einem U.-B. ein amtliches Schreiben zur Einsicht vorzulegen, für unrichtig hält. Durch ein mit 13 Stimmen (1 gegen, 2 enthielten sich der Abstimmung) angenommenes Vertrauensvotum wird das Vorgehen des Gauvorstandes in dieser Angelegenheit als korrekt bezeichnet. Danach erstatten die Delegierten Bericht über die Verhältnisse ihrer Wahlbezirke. In Hadersleben, wo 1886 11 Mitglieder waren, stehen jetzt nur noch 3; trotz der Ausbildung einer Unmasse von Lehrlingen dielten

die Kollegen ihre Stellungen für dauernde und kehrten, namentlich sobald sie einen eignen Herd gegründet, dem Vereine den Rücken. In Flensburg ist der Konflikt in der dänischen Druckerei dank dem Einspringen von allein 6 Kunstflühen aus Hadersleben zu unsern Ungunsten ausgefallen. In Eternförde wird seitens der Firma Spethmann & Krüger für einen Seiger, der in der Herberge wohnt, 9 Mk. für Kost und Logis bezahlt, welches Verfahren als unzulässig bezeichnet wird. In Melboer werden bei Sager 4 Geh. (keine Mitglieder) und 1 Lehrf. beschäftigt, 18 Mk. gewisses Geld, 27—29 Pf. pro 1000 Buchstaben. In Kiel werden bei 90 Geh. 35 L. beschäftigt, u. a. bei Handorf 10 G. und 8 L., bei Schmidt wurden zu Ostern für 3 Ausgelernte sofort 3 neue Lehrlinge eingestellt. In Elmshorn bezahlte von 4 Druckereien nur die Vollbehrjae tarifmäßig. In Wandsbeck stehen nur noch 2 Mitglieder und die Verhältnisse werden dort immer schlechter. In den hier nicht genannten Druckorten sind die bestehenden Zustände dem geltenden Tarif entsprechend, soweit Vereinsmitglieder in betracht kommen. Der Rechnungsabluß für 1887 weist nach, daß für die Allg. Kasse 820,84 Mk. an den Hauptkassierer abgeliefert wurden, für die J. K. 1341,30 Mk. und für die J. K. 1028,23 Mk., während sich der Bestand der Gaukasse um 281,2 Mk. verringerte. Aus dem Rechnungsabluß für 1888 ergibt sich, daß die Allg. Kasse an Reueunterstützung 2647,65 Mk., Arbeitslojenunterstützung 687 Mk., sonstige Unterstützung 200,25 Mk., Agitations- und Reisekosten 41,30 Mk., Renumeration 95,78 Mk. verbrauchte und 2170,72 Mk. an den Hauptkassierer abgefordert werden konnten. Die J. K. vereinnahmte 2391,80 Mk., verausgabte 1139,83 Mk. und erübrigte 1251,97 Mk.; die J. K. K. vereinnahmte 5712 Mk., verbrauchte für Krankengeld und Verpflegungskosten 3990,50 Mk., Begräbnisgeld 200 Mk., Renumeration 114,24 Mk., Verwaltungskosten 28,18 Mk. und erübrigte 1379,08 Mk., bei der Gaukasse vermehrte sich der Bestand wieder auf 375,07 Mk. — 2. Punkt: Der U. B. und seine Stellung zur Tarifgemeinschaft. Herr Döblin, der das Referat freundlichst übernommen hatte, verwies nach einem Rückblicke darauf, daß nur energisches Zusammenhalten der einzelnen Kräfte das Interesse der Gesamtheit fördern kann, daher eine Vereinigung geschlossen wurde, die ihren Mitgliedern in allen Lebenslagen hilfsbereit zur Seite steht; es sei nun die heiligste Pflicht, die selbstgeschaffenen Institutionen weiter auszubauen. Dies wäre auch so lange gut gegangen, bis die Gesetzgebung darauf verfiel, daß der Staat die unterstützende Fürsorge auf alle Arbeiter ausdehnen müsse. Seit dieser Zeit sei uns die Freiheit des Handels einzuziehen versucht worden. Sachsen und Bayern mußten Sonderstellungen einnehmen. Veranlaßt durch die bekannten Maßnahmen gegen einzelne Mitgliederkreise wie auch des U. B. in den letzten Jahren wurden Stimmen laut, uns nicht zu scheuen, das unter staatlicher Aufsicht auszuführen, was wir sonst ohne diese getan. Auf der letzten Generalversammlung konnten darauf die Berliner Vertreter die Mitteilung machen, daß die preussische Regierung den Verein mit dem Sitz in Berlin gestatte, wenn das Statut ihren Wünschen entsprechend abgeändert werde. Der schleswig-holsteinische Gauvorstand sei ja schon früher mit Entschiedenheit für die Verlegung des Sitzes nach einer preussischen Stadt eingetreten und habe die Sachlage richtig erkannt. Wenn der Gewerbeverein mit prinzipientreuen Mitgliedern zu rechnen habe, sei unter den jetzigen Verhältnissen keine Schädigung zu erblicken, im Gegenteil könnte dieser Umstand zur thätigsten Fortentwicklung unserer Organisation sein gutes Teil beitragen. Das Schiedsgericht zur Berufung für ausgeschlossene sei uns in die Lage, Streitfälle ohne gerichtliche Entscheidungen selbst zu schlichten. Daß die Anlegung der Kassenüberschüsse in sicheren Staatspapieren zu erfolgen und diese bei der Reichsbank zu verwahren seien, werde uns vor Schädigungen schützen. Die Prinzipale rechnen, wie der Bericht des Gauvorstandes richtig sage, bereits mit der Thatsache der staatlichen Anerkennung unserer beruflichen Bestrebungen. Auf das Tarifgebiet übergehend, erläutert Redner, daß die Gestattung des Abzugs bis zu 10 Mark im Interesse der kleineren Städte geschehen sei. Um den Tarif weiter auszubauen, sei ein maßvolles Vorgehen vorzuziehen. Neuerdings stünde die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit auf der Tagesordnung und mit Recht, denn mit einer Erhöhung der Sappreise wäre uns allein nicht gedient, um das Heer der Konditionlosen zu verringern. Mit einemmale sei es aber unmöglich, dies durchzuführen; es müsse also als Einleitung zur Arbeitszeitverkürzung die höhere Bezahlung der Extrastunden gefordert und durchgeführt werden, damit die Prinzipale lieber mehr Arbeitskräfte einstellen, als wochenlang von ihren Arbeitern Ueberarbeit zu verlangen. Vorerst müsse aber auch jeder Gehilfe selbst Anforderungen zurückweisen, welche seine Gesundheit schädigen. Da in anderer Beziehung jedes Gewerbe mit Lehrlingen überfüllt sei, würden selbst Flugblätter und Annoncen für uns keinen Wert haben, vielmehr

müsse unser Augenmerk auf die Durchführung der Lehrpläne gerichtet bleiben. Da sei es auch Sache der Tarifkommission, dahin zu wirken, daß tariffreie Prinzipale Arbeitskräfte, Seher wie Drucker, aus Schmutzkonkurrenz treibenden Geschäften von ihren Offizinen auszuscheiden. Die Stellung zur Tarifgemeinschaft betreffend sei es leider Thatsache, daß wir den Löwenanteil zur Durchführung des Tarifs tragen, es scheint danach, als hielten uns die Prinzipale für sehr nobel. Jedoch könne er die Aufhebung dieser Gemeinschaft nicht unterstützen, wenn auch ein ewiger Kampf bestehen bleibe, da eben der Sommer der Prinzipale, der Winter uns Gehilfen gehöre. Die Maschinenmeister glaubten sich auf tariflichem Gebiete hintangeht, obgleich die Seher stets für sie eingetreten wären. Referent ist davon überzeugt, daß der nächste Tarif einen Anhang für Maschinenmeister enthalten werde. Durch die beabsichtigte Gründung einer Tarif-Genossenschaft kann unser freies Handeln beeinträchtigt werden und sei dieselbe vorläufig zurückzuweisen, da unsere Mitkontrahenten erst ernstlich betheiligen sollten, daß sie für die Einführung des Tarifs allerorts einzutreten bereit seien. Der Corr. betreffend wäre es nicht wegzulassen, daß der Redakteur es nicht allein recht machen könne, und seine Aufgabe sei keine leichte. Um das Organ immer reichhaltiger zu gestalten, müsse die Anstellung eines Mitredakteurs seitens der Mitglieder freudigst begrüßt werden, es würden hoffentlich nunmehr manche vielleicht berechtigten Klagen verstummen. In Bezug auf die Invalidentaxe habe der Staatsminister v. Bötticher im Reichstag erklärt, daß gegen die bestehenden Kassen nichts unternommen würde, wenn sich dieselben der staatlichen Versicherung anzupassen verständen, wir müßten also vorläufig noch eine abwartende Stellung einnehmen. Als Mittel zur Gewinnung neuer Mitglieder wäre der Fortbestand der Z. K. K. zu begrüßen. Zum Schluß kommend erwähnt Herr Döblin, daß durch die staatliche Genehmigung des Gewerbevereins eine Sicherheit, die sich auch den Reisenden nützlich erweise, eingetreten sei. Unsere Stärke beruhe in der Vereinigung und im Interesse der Selbstverwaltung sei es notwendig, daß sich jeder fernstehende Kollege der Organisation anschließe. Er ersucht die Delegierten, in ihren Kreisen demgemäß zu wirken, womöglich vielen Nachkollegen der ideale Zug fehle. Wir verlangen von unseren Prinzipalen nur, uns so zu stellen, daß wir unsere Familien ernähren und als intelligente Arbeiter leben können. Lebhafter Beifall belohnte unsern verehrten Vereinsvorsitzenden für seinen, in stehender Rede von innerer Ueberzeugung getragenen etwa einstündigen Vortrag und zur Dankesäußerung erhoben sich die Versammelten von ihren Sitzen. Es ginge zu weit, wollte ich die in der nun folgenden Debatte geäußerten Ansichten und Wünsche hier wiedergeben, waren sich doch alle einig in der Annahme folgender Resolution: „Die heute zum Gantag in Kiel anwesenden Mitglieder des Gauess Schleswig-Holstein erklären sich mit den Ausführungen des Herrn Döblin über den Stand des U. B. voll und ganz einverstanden und sprechen die Hoffnung aus, daß der Verein seine gegenwärtige Thätigkeit noch lange fortsetzen möge.“ Von 2—3½ Uhr wurde eine Mittagspause gemacht und nach Wiedereröffnung der Versammlung zum 3. Punkt, Abänderung des Gauereglements, übergegangen. Dazu lag ein Antrag der Mitgliedschaft Flensburg vor, dem § 5 folgende Fassung zu geben: „Mitgliedschaften von zehn und mehr Mitgliedern sind berechtigt, außer dem Vertrauensmann noch sechs weiteren Personen die Funktionen der Mitgliedschaft zu übertragen“, welcher angenommen wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde zur Kenntnis gebracht, daß in Zukunft die Z.-D. des Gantages vor der Delegiertenwahl veröffentlicht werden soll, um geäußerten Wünschen Rechnung tragen zu können. 4. Punkt: Als Vorort wird wieder Flensburg bestimmt und als Kandidaten zur Wahl des Gauvorstandes werden auf Antrag der hiesigen Delegierten, da die Verwaltung eine gute gewesen, die drei geschäftsführenden Vorstandsmitglieder aufgestellt, während die übrigen der Vorort vor schlägt. 5. Punkt: Als Ort für die Abhaltung des nächsten Gantages wird Iphoe gewählt. 6. Punkt: Als Diäten für den Gauzustand und die Delegierten werden neben den Reisekosten 3 Mk. bewilligt, der Delegierte aus Londern erhält 9 Mk., da er Sonnabend und Montag die Arbeit vermissen mußte. 7. Punkt: Das Pauschquantum, welches dem Gauvorstande zum Zweck außerordentlicher Unterstützungen zur Verfügung gestellt wird, wurde auf der Höhe von 100 Mk. belassen. 8. Punkt: Die Remuneration des Gauvorstandes wird wie bisher auf 200 Mk. festgesetzt und erhalten diejenigen Mitgliedschaften, welche die Bücher der Abreisenden selbst ausstellen, 1 Proz. der Einnahmen mit Ausnahme derjenigen des Gauess. Nachdem unter „Verschiedenes“ noch einige Anfragen erledigt, dem Gauvorstande für die bisherige Geschäftsführung, Herrn Döblin für die fördernde Mitwirkung an den Verhandlungen und der hiesigen Mitgliedschaft für die überaus freundliche Aufnahme gedankt war, schließt der Gauvorstand ½ Uhr den Gantag, indem er für das dem Gauvorstand er-

wiesene Vertrauen dankt und erklärt, derselbe werde wie bisher zu wirken suchen und stets die Interessen der Gesamtheit hochhalten.

D. Stettin, 26. Mai. Die auf 11 Uhr angeordnete Versammlung konnte wegen mangelhaften Besuchs erst ¼ Stunden später eröffnet werden, für die „Bartzeit“ wurden wir indes darauf durch zahlreiche Teilnahme entschädigt. Vor Eintritt in die Z.-D. gedankt der Vorsitzende des vor kurzem verstorbenen Kollegen Gustav Batske; die Versammlung ehrt sein Andenken durch Erheben von den Sitzen. Ein Appell der Kollegen in Christiania an die deutsche Kollegenchaft wurde einstimmig mit einer zweiten Unterstützungsrate von 30 Mk. beantwortet. Gegen ein verächtliches Aufnahmegeheuch war Protest erhoben. Nach stattgehabtem Briefwechsel zwischen dem Aufnahmegehenden und dem Protektor wurde jedoch der Einwand zurückgezogen. Ersterer erkannte in letzterem einen früheren Jünger; er forderte Beweise für die gegen ihn vorgebrachten Belastungen und wollte ev. die Angelegenheit durch einen Verleumdungsprozeß auflösen lassen. Übrigens waren beide Herren seit 1882 nicht mehr mit einander in Berührung gekommen. Durch Verlesung des stattgefundenen Briefwechsels zwischen den Betreffenden hielt die Versammlung diese Sache zu gunsten des Aufnahmegehenden für erledigt. Bei dieser Gelegenheit kam die bekannt gewordene Aufnahme eines Kollegen in Berlin nach zweimaligem Ausschlusse zur Sprache. Der Vorstand wurde beauftragt, nach den Gründen für diese milde Praxis beim Zentralvorstand Erkundigung einzuziehen. Des weitern lagen zwei Aufnahmegehende vor, wovon das eine befürwortet, das andre einstimmig abgelehnt wurde. Der Abgelehnte hatte 1886, einem Wink „von oben“ nachkommend, dem Vereine den Rücken gefehrt, rechnete auf dauernde Kondition und ließ sich als Nestant ausschließen. Nach Entlassung aus der „dauernden“ Kondition von fast 3 Jahren bewarb er sich jetzt in einer andern Druckerei um eine freigeordnete Stelle, wo ihm bedeutet wurde, man stelle nur Vereinsmitglieder ein und — der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe — meldete er sich zur Aufnahme. Eine lange Debatte entspann sich beim folgenden Punkte der Z.-D.: Gesuch um Unterstützung nach § 2. Das Format einer hiesigen Zeitung ist seit April bedeutend vergrößert, wodurch dem bisherigen Korrektor, Mitglied und seit 12 Jahren in dieser Stellung thätig, eine größere Arbeitslast erwuchs: 10—11 gegen bisher 6—8 Stunden. Ein beträchtlicher Teil dieser Arbeit fällt in die Nachmittagsstunden von 11 bis 2 Uhr und ist je nach der Saison eine noch längere Arbeitszeit nicht ausgeschlossen. Außerdem liegt die Beschäftigung insofern noch ungünstig, als der Kollege täglich dreimal den Weg zum Geschäftslokale machen mußte. Nach Verlauf eines Monats legte der Korrektor dem Chef den täglich geführten Stundenzettel vor mit der Bitte um Abhilfe, denn auf die Dauer könne er eine solche Arbeitszeit, hauptsächlich mit Rücksicht auf die Anstrengung der Augen, nicht ertragen. Das Resultat der Unterredung war: „wenn Sie es nicht können, dann müssen wir einen andern nehmen“, worauf die Räumigung seitens des Korrektors erfolgte. Der anwesende Faktor des betr. Geschäfts und alle anderen Redner nach ihm erklärten hierin eine Maßregelung, obgleich ersterer bedauerte, daß die Verhandlung vom Gehilfen etwas scharf abgebrochen sei; er hätte mehr als ein Bittender kommen müssen. Die Stelle sei jetzt wöchentlich um 2 Mk. höher dotiert. Letzterer erwiderte, er habe als Familienvater sich das wohl überlegt; es sei ihm nicht um die 2 Mk. Zulage zu thun gewesen, die übrigens seine Mehrarbeit gegen früher nicht entschädigt hätten, obgleich das Minimum herauszurechnen sei. Er schätze seine Arbeit höher als für das Minimum und würde sich thätig gegen früher verschlechtert haben. Vom Gesamtvorstande wird die Maßregelung ebenfalls anerkannt mit der Bitte, durch ein gegenteiliges Votum den Verein in keinen Widerspruch zu bringen zu den Bestrebungen der deutschen Kollegenchaft und der übrigen Arbeiter, die eine Verkürzung der Arbeitszeit anstrebten, auch würde es vielleicht manchem den Mut tauben, für eine Verbesserung seiner Lage einzutreten. Die Abstimmung ergab einstimmig die Anerkennung einer Maßregelung. Im April reisten hier 4 Reisende durch und erhielten für 34 Tage 29,55 Mk. Reisegeld. Der nächste Punkt, nachmal's Johannisfest betr., wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Da sich eine starke Abspannung bemerkbar machte, wurden die übrigen Angelegenheiten zurückgestellt und die Versammlung um 3¼ Uhr geschlossen.

Stuttgart, 31. Mai. Zu meinem Bedauern muß ich den Raum des Corr. auch einmal in eigener Gelegenheit in Anspruch nehmen, da ein anonym bleibendes Mitglied des früheren Zentralvorstandes in Nr. 60 meine Thätigkeit als Berichterstatter bei den Mitgliedern zu misstradieren sucht. Auf die Schlußbelegungen des betr. Herrn will ich nur bemerken, daß ich selbst weiß was ich zu thun habe und nur der Mitgliedschaft Stuttgart, die mich gewählt, und meinen früheren Mitkollegen im Gauvorstande Rechenschaft schuldig bin. Um die Berechtigung und Objektivität meines Berichts in der fraglichen Angelegenheit klar zu beweisen, will ich dem Gedächtnisse des früheren Zentralvorstandes ein wenig nachhelfen; derselbe hat das Zirkular des Zentralvorstandes vom 3. August 1888 mitbeurteilt, ja vielleicht selbst verfaßt, welches mit dem Satze schloß: „Dadurch (durch die Entscheidung des vorliegenden Falles) wird gleichzeitig für ähnliche Fälle ein Präjudiz geschaffen.“ Es war also anzunehmen, daß verschiedene Gauvorstände, durch diesen Satz veranlaßt, für die Zukunft gemäß dem Beschlusse handeln würden, dessen Konsequenz doch ist, daß für jede freiwillige Konditionslosigkeit die Unterstützung zu verweigern ist, und um hier eine offizielle präzise Interpretation zu veranlassen, habe ich wie gesehen gehandelt; dies ist ja inzwischen von seiten des neuen Vorstandes geschehen. Wie ich überhaupt den ganzen Beschluß persönlich als nicht im Vereinsinteresse liegend betrachte, habe ich die feste Ueberzeugung, daß schon in dem vorliegenden Einzelfalle dem Mitgliede, das 20 Jahre lang regelmäßig alle Steuern bezahlt und als früherer Faktor nachweislich dem Vereine bloß genützt hat, durch die Verweigerung der Unterstützung Unrecht geschehen ist. Ich fühle mich hiermit den Mitgliedern gegenüber gerechtfertigt; dem früheren Zentralvorstandesmitgliede werde ich auf weitere rein persönliche Angriffe hier nicht mehr antworten. Karl Hilbenbrand. (Wir appellieren nun eindringlich an die Selbstbehauptung der sich etwa in dieser Sache beteiligt glaubenden Herren Kollegen und bitten, ihre Federn nicht mehr in Bewegung zu setzen. Dem Gesamtleitertische für seine Rücksicht dankend, das strikte Versprechen der Bedingung vorliegender ins persönliche streifenden Debatte. Nachdem wir der freilich nicht sachlich genug gehaltenen, aber schwer abzumäandernden ersten Notiz verteidigungshalber Raum gegeben, glauben wir dem zunächst Beteiligten das Wort nicht abschneiden zu dürfen. Red.)

Kundschau.

Der Tarifkampf in Christiania dauert ungeschwächt fort. Da vier der ältesten Kollegen, alle in den sechziger Jahren, vor einigen Tagen in ihre Stellungen zurückgingen, schickten die Prinzipale telegraphisch die Nachricht in alle Ecken Skandinaviens, der Ausstand sei beendet. Dem entgegen versichert uns ein Schreiben des dortigen Vorstandes, daß die Kollegen wegen des Ueberganges der vier wenig in Betracht kommenden Kräfte keineswegs Trauer empfinden.

Lohnbewegung. Die Apothekerhilfen in Berlin haben der Delegiertenversammlung des Deutschen Pharmazeuten-Vereins den Antrag unterbreitet, das Salär für unexaminierte Gehilfen auf mindestens 80 Pf., das für examinierte auf mindestens 1 Mk. pro Stunde festzusetzen. Bisher stellten sich die Sätze auf 25 bezw. 35 Pf. Für Station sollen monatlich 50 Mk. in Anrechnung gebracht werden. Der Streit der Dachdecker daselbst ist infolge mangelnder Beteiligung gescheitert, der der Weber in einer mechan. Weberei in Langenbieten wegen Mangels an Unterstützung. — In Guben verlangen die Maurer 30 Pf. für die Stunde bei zehnstündiger Arbeitszeit, die Maurer und Steinhauer in Bamberg 2,50 Mk. als Mindestlohn, im Maximum 3,50 Mk., die Bauarbeitersleute in Berlin 45 Pf. Mindestlohn. — Der Streik der Kupferschmiede in Leipzig wurde kurzer Hand dadurch beigelegt, daß drei Meister im Auftrage der Zunftung in der Versammlung der Gehilfen erschienen und sich mit diesen über den Lohnarif verständigten: Der Stundenlohn wurde um 3—5 Pf. erhöht, für Ueberstunden an Wochentagen und Sonntag vormittags und für Montagetarbeit 10 Pf., an Sonntagnachmittagen bezw. für Montagetarbeit des Nachts und Sonntags 20 Pf. bewilligt. Akkordarbeit nach Uebereinkommen. — In Braunschweig streiken über 300 Tischler, gegen 60 sind abgereist. — In Liverpool und Leith und anderen schottischen Häfen streiken die Seeleute. Sie wurden durch indische Matrosen ersetzt.

Der Buchdruckereibesitzer Gustav Roy in Liegnitz wurde zu 6 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust verurteilt wegen Betrugs. Derselbe hatte bei Aufnahme eines Gesellschafters eine bereits zur Deckung einer Schuld verkaufte Maschine als sein Eigentum bezeichnet und, um dies letztere glaubhaft zu machen, dann 4000 Mk. des von dem Gesellschafter eingeschossenen Kapitals ohne dessen Wissen an Stelle der Maschine bar bezahlet.

Die Köln. Zeitung ist in Paris in contumaciam wegen Verleumdung des Leiters der Pariser Pant verurteilt worden und zwar der Redakteur und der Verleger zu 600 Fr. Geldbuße und 10000 Fr. Schadenersatz, auch soll das Urteil elfmal bekannt gemacht werden. Mit der Vollstreckung dieses Urteils dürfte es freilich etwas windig aussehn.

Der Redakteur des Westpolanin in Posen wurde wegen Beleidigung des Kultusministers zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Der vor. Nummer lag eine Extrabeilage der Firma Rud. Becker in Leipzig, Utensilienhandlung für Buchdrucker, bei, auf welche wir nachträglich unsere Leser aufmerksam machen.

Der Bundesrat hat am 5. Juni den Beschlüssen des Reichstages betr. die Invalidentät und Altersversicherung, seine Zustimmung erteilt.

Wie schon mehreren anderen ist auch den Redakteuren der Täglichen Rundschau die über sie verhängte Strafe wegen Beleidigung des Fürsten Reuß im Gnadenweg erlassen worden.

Wegen Vergehens gegen das Gewerbegesetz, Sonntagarbeit betr., wurden in Leipzig zwei Kaufleute zu je 300 Mk. Geldstrafe verurteilt. Dieselben hatten an einem Sonntag einen Teil des Personals, darunter eine Arbeiterin unter 16 Jahren, in ihrer Fabrik ohne spezielle polizeiliche Genehmigung arbeiten lassen.

Der Schriftgießer Fiedert aus Neuschönefeld-Leipzig, verheiratet und Vater von 5 Kindern, hat in Löttau bei Dresden ein Verhältnis mit einem Dienstmädchen angeknüpft, das dieser Tage damit endete, daß 3. das Mädchen und dann sich mit einem Schaber lebensgefährlich verletzte.

Die württembergische Kammer bewilligte mit 72 gegen 14 Stimmen den Staatsbeamten, Geistlichen und Schullehrern Gehaltsaufbesserungen.

Die Buchdruckerei der Aktiengesellschaft Steyermühl in Wien bezieht von der Maschinenfabrik Augsburg eine Rotations-Druckmaschine, 9 1/2 m lang und 3 1/2 m hoch, Format 100 zu 134, welche auf beiden Seiten gleichzeitig zwei Farben druckt bei vier Farbwechslern und für den feinsten Illustrationsdruck eingerichtet ist. Die Kosten stellen sich auf 70 bis 80000 Mk.

Der Große Rat des Kantons Bern bewilligte den Gewerkschaften der Stadt Bern den Betrag von 1000 Franken zur Ermöglichung des Besuchs der Pariser Ausstellung durch Arbeiter unter der Bedingung, daß jeder der betr. Arbeiter einen schriftlichen Bericht zu erstatten habe.

In London bereitet man eine eigenartige Ausstellung vor: die Sammlung der Alphabete aller Völkerstämme der Erde, vom Ursprunge bis zur Jetztzeit.

Der Verleger Henry Vizetelly in London, schon einmal wegen des Verlags Jolischer Schriften zu 4000 Mark Bürgschaft verurteilt, hatte dennoch neuerdings wieder einige Jolische Werke verlegt, jedoch in verfürzter Form und unter Bejeitigung der anstößigsten Stellen. Seine Bürgschaft wurde nun für verwirkt erklärt und er selbst zu 3 Monaten Haft verurteilt.

In Frankreich sind im Monat April d. J. 64 neue Zeitschriften gegründet worden, 32 in der Hauptstadt und ebensoviel in den Provinzen. Von den neuen Pariser Zeitungen sind 3 eigens der Ausstellung gewidmet, 3 illustrierte dienen der Unterhaltung, 6 dem Unterrichte, 2 der Religion, 1 den Finanzen; 1 erscheint in italienischer Sprache. In den Departements zählt man neu 4 illustrierte, 5 religiöse, 1 belehrende und 6 dem Handel und der Industrie angehörige.

Im August d. J. begeht das Journal des Débats die Feier seines 100jährigen Bestehens.

Bei Gelegenheit der 100jährigen Feier der französischen Republik sind viele Buchdrucker, Buchhändler und deren Angestellte mit Ehrentiteln bedacht worden. U. a. sind die obersten Leiter der Buchdruckereien Paul Dupont und Chaix zu Offizieren des öffentlichen Unterrichts, der Oberlehrer der Pariser Gutenberg-Schule und der Metteur des Officiels zu Offizieren der Akademie ernannt worden. Viele Gehilfen (auch weibliche) haben silberne und bronzene Ehren-Denkmalchen erhalten.

Ein Herr Dirix hat dem Vorstande des Vereins Pariser Presse 100000 Fr. zur Verfügung gestellt zwecks Belohnung für dasjenige in der Ausstellung befindliche Werk der Kunst, der Industrie oder des allgemeinen Wohles, welches der Vorstand für das hervorragendste hält. Nach dem Wunsche des Gebers soll die Summe zur Hälfte dem Aussteller, die andre Hälfte den Gehilfen und Mitarbeitern des Werkes zu gute kommen. Ist jedoch die Leistung in Entwurf und Ausführung persönlich, so erhält der Aussteller das Ganze.

In Périgueux (Frankreich) ist das Ausschreiben der Zeitungen zum Verkauf auf öffentlicher Strafe nicht erlaubt. Ein Zeitungsverkäufer suchte nun durch Trompetenblasen seine Kundenschaft zu benachrichtigen. Er wurde jedoch wegen Umgehung des Verbotes angeklagt, aber vom Polizeirichter freigesprochen. Sein Verteidiger bemerkte, daß, wenn das Gesetz verbiete,

die Titel der Zeitungen auszurufen, es dagegen nichts enthalte, auf welche andre Weise die Aufmerksamkeit der Käufer herbeizuziehen sei. Warum solle der Zeitungsverkäufer nicht daselbe Recht haben wie sonstige kleine Händler an öffentlichen Orten? Der Polizeikommissarius legte Berufung ein.

Im Jahre 1894 werden die Buchdrucker in Marzelle die dreihundertjährige Einführung der Buchdruckerkunst in ihre Stadt festlich begehen.

In der Pariser Ausstellung ist bis jetzt noch vieles unvollendet, darunter auch die Klasse IX, Buchhandlung und Buchdruckerei. Die meisten Schaukasten sind noch leer, daher ist ihre Kleinheit um so auffällender. So hat z. B. derjenige, welcher die Ueberschrift "Nationale Bibliothek" trägt, nicht ganz 1 Du.-Meter Fläche! Dagegen sind die verschiedenen Arten Buchdruckmaschinen seit dem Eröffnungstage in vollem Gange. Eine der Rotationsmaschinen von Marinoni druckt mit einer Umrehung des Cylinders sechs Lieferungen illustrierter Romanliteratur zu je acht Seiten 40—50000 Exemplare täglich, geschnitten, gefalzt, abgezählt und verkaufsbereit. Zur Seite der französischen Papiermaschine von Darblay in Essonne ist noch eine zweite belgische von Rayer aus Villebroeck bei Antwerpen in Betrieb gesetzt. Diese beiden Ungeheuer genügen jedoch nicht zur völligen Versorgung der anscheinend unerfättlichen Druckmaschinen.

Die spanischen Buchdrucker, auch mit den übrigen Vereinen in Gegenständigkeit, haben ein recht drahtisches Mittel gefunden, sich die Vatiktums-Empfänger vom Halbe zu halten. Sie wollen fernerhin nur solchen Kollegen Vatiktum zahlen, welche in sichere Kondition oder nach einem Orte reifen, wo nachweisbar keine Konditionslosen vorhanden sind. Das französische Zentralkomitee handelt nur korrekt, wenn es nun vorschreibt, daß die in Frankreich reisenden Spanier mit gleichem Maße gemessen werden.

Die Buchdruckerei von Zellich & Sohn in Konstantinopel hat dem Papste bei Gelegenheit seines Priesterjubiläums mehrere Chromolithographien dargebracht. Dafür hat nun die Firma als Belohnung von dem vatikanischen Ausstellungskomitee ein Diplom und eine silberne Denkmünze erhalten.

In Lamia (Griechenland) wurde der Redakteur des Rabagas wegen Beleidigung des Königs zu 3 Jahren Gefängnis und der Verleger zu 7 Jahren Haft verurteilt. Letzterer ist flüchtig.

Gestorben.

In Dessau der Seher Ludwig Seyffert von da, 71 Jahre alt — Mastdarmkrebs.

In Erfurt am 1. Juni der Seher (Invalide) Julius Lichter aus Naumburg a. S., 56 3/4 Jahre alt — Rückenmarkschwindsucht.

In Göttingen am 26. Mai der Seher (Invalide) Gustav Hubo, 75 Jahre alt — Alterschwäche.

In Mannheim der Seher (Invalide) Karl Ed. Mardian (in der Krankentasse ausgesteuert), 40 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

Briefkasten.

A. L. in H.: Wird verwandt. — M. W. in Essen: 5 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauberein Leipzig.) Freitag den 14. Juni abends 7 1/2 Uhr: Hauptversammlung im Blauen Saale des Kristallpalastes. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Beratung über Abänderung der Statuten der Witwenkasse; 3. Geldbewilligung für den Reindruck des Bibliothek-Katalogs; 4. Stellungnahme des Vereins zur beabsichtigten Abänderung des Tarifs; 5. Beschlußfassung über Abhaltung des Sommerfestes; 6. Fragekasten.

Osterrand-Thüringen. Bei der stattgehabten Wahl des Gauvorstehers gingen 385 Stimmzettel ein und erhielt Herr Karl Jöhler, Buchdruckereibesitzer in Weimar, 367 Stimmen; 11 waren weiß und 7 zerplittert. Weimar ist von jetzt ab der Vorort von Osterrand-Thüringen und besteht der Gauvorstand aus den Herren Karl Jöhler, Gauvorsteher (Schanzeestraße 18); Robert Helfer, Kassierer (Buttelstedter Chaussee 4); Adolf Küttner, Schriftführer und G. Hille und C. Kluge, Beisitzer. Alle Briefe und Sendungen sind von heute ab an Herrn K. Jöhler, Gelder an Herrn Robert Helfer zu senden. — Die

Tarifa Bestimmungen (außer Altenburg, Eisenberg, Gößnitz, Kahl, Meuselwitz, Ronneburg und Schmöln, welche an Herrn Schieker in Altenburg, Weibermarkt 8, zu senden) sind ebenfalls Herrn Jöhler zuzusenden.

Bezirk Düsseldorf. Die nächste Bezirksversammlung findet Sonntag den 16. Juni nachmittags 3 Uhr zu Düsseldorf im Lokale der Wwe. Engels, Schadowstraße 29, statt. Tagesordnung per Zirkular. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Karlsruhe. Um Austausch der Johannisfest-Drucksachen ersucht M. v. d. Linde, Leopoldstraße 13, II. Waldenburg i. Schl. Die hiesige Mitgliedschaft feiert ihr diesjähriges Johannisfest in Gemeinschaft mit den Hirschberger Kollegen Sonntag den 23. Juni in Jannowitz, verbunden mit einem Ausflug auf das „Volzenjoch“. Diejenigen Mitglieder unjers Bezirks, welche sich an diesem Feste beteiligen wollen, sind im voraus herzlich willkommen und werden gebeten, ihre Teilnahme sobald als möglich dem Vorsitzenden des Hirschberger Bezirksvereins, Herrn Paul Engel, Buchdruckerei Vöte a. d. Niejengebirge, bekannt zu geben.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Elberfeld der Seher Wilh. Hörster, geb. in Hattingen a. d. R. 1869, ausgebildet in Elberfeld 1888; war noch nicht Mitglied. — H. Ludewigs in Barmen, Steinweg 3.

In Salzufen der Gießer Gottlieb Burkhardt, geb. in Heidenheim 1864, ausgebildet in Stuttgart 1882; war noch nicht Mitglied. — Ditto Mitrow in Bielefeld, Teutoburger Straße 16.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Spandau. Die Herren Berwaller werden erbenst erjucht, dem Seher Johann Wölter aus Baale auf Falster (Dänemark) die Invalidentassen-Nummer 695 in das Quittungsbuch (Obergau 571) einzutragen.

Zentral-Invalidentasse.

Um Einjendung der Quittungsbücher von Friedrich Kistner aus Rißingen (B. F. R. 2738), Karl Hampel aus Sommerfeld (2902) und Emil Fleckstein aus Leipzig (10251) behufs Feststellung der geleisteten Beiträge erjucht der Unterzeichnete. Gleichzeitig werden die Herren Gau- und Bezirkskassierer gebeten, bei der Zurückjendung von Mitgliedern aus gegenseitigen Vereinen stets die dort geleisteten Invalidentassenbeiträge auf der Abrechnung zu vermerken, damit nicht so viele Quittungsbücher eingefordert zu werden brauchen.

Stuttgart, Merzstr. 5a. J. Arndts.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Nürnberg. Für den Seher Joseph Val. Maier aus Wenigentaft (Schweiz, Typogr.) liegt ein Paket auf hiesigem Bettehre.

Elss-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Metz der Seher Bruno Wagner, geb. 1867 in Reichwolframsdorf, ausgebildet in Krimschtaun 1886. — R. Wähler, Loth. Ztg.

Anzeigen.

Zu kaufen gesucht wird eine

Buchdruckerei

von einem zahlungsfähigen jungen tüchtigen Fachmann. Offerten unter B. 4507 an Rudolf Mosse, Leipzig. (Lc. 2255) [496]

Tüchtigen jungen Seher

sucht sofort! Exped. d. Woten aus dem Boverthale Lähn in Schlefien. [495]

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis **3 Mk. pro Jahr** bei direkter Zusendung.

Zu Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Ein Schweizerdegen oder **Schrittsger**, der sich auch zum acquirieren von Annoncen und Druckerarbeiten eignet, wird gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 494 an die Exped. d. Bl. erbeten.

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgiesserei und Buchdruck - Utensilien - Handlung
Altona-Hamburg
liefern kompl. Buchdruckerei - Einrichtungen.
General-Vertreter der
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber
in Würzburg.

Für Geschenke oder Feste

geeignete Artikel, als: Bierschilder u. -Kluge, Bierschilderdeckel, Schreibzeuge, Briefbeschwerer, Pfeifenköpfe, Zigarrenspitzen, Schnupftabaklosens, Feuerzeuge, Blanko-Visitenkarten, Briefbogen u. Postkarten (simil. Gegenstände m. Buchdr.-Wappen), ferner Uhrketten mit Gutenberg-Berlocke, Uhrbänder, Weh- u. Bierzipfel mit Schieber-Wappen, Brustbänder, Rosetten, Verelnsnadeln, Schlipfnadeln, Tintenlischer, Gutenberg-Photographie, Gutenberg-Statuen und -Bilsten, Haut-Relief Gutenbergs (galv. verkupfert), Haut-Relief (Gips), Buchdruckerwappen in Glasmalerei-Imitation, Gutenberg-Bilder u. -Wappen als Dekorationsgegenstände. **Buchdr.-Salamander, Festspiele** usw. empfiehlt zu billigsten Preisen

Paul Härtel, Leipzig-Neudnitz, Konstantinstr. 8.
Besondere Preisliste steht zu Diensten. Gleichzeitig empfehle mich zur Lieferung aller Fachschriften zu Originalpreisen.

Gebr. Grünebaum
Fachschreinererei mit Dampfbetrieb
Bürgel-Offenbach
Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
Probekästen und illustrierte Probestkourante auf Verlangen.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen (Gauverein Leipzig).

Sonnabend den 22. Juni 1889, in sämtlichen Sälen des Kristallpalastes

Johannisfest

bestehend in **Konzert**, ausgeführt von der Kapelle des 107. Inf.-Regts., und **Ball** in drei Sälen. — Einlaß 4 Uhr, Anfang 5 Uhr.

Während des Konzerts: Prämienspiele für Herren und Damen; Prämientegeln für Herren; Kinderspiele mit Prämienverteilung; Kasperle-Theater usw.

Programme für Mitglieder (Herr und Dame) 50 Pf., für Gäste 1,50 Mk., für Extradanten 25 Pf. sind in der Vereinsexpedition sowie bei den Herren Kassenschreibern von nächstem Sonnabend ab zu entnehmen. Konditionslose haben freien Eintritt. — Unswärtige Kollegen sind hierdurch freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Offerten sind in doppeltem Kontvert mit Freimarkte zur Weiterbeförderung einzusenden.



Spezialität: Einrichtung kompletter Buchdruckereien mit den modernsten Schriften und zweckmässigsten Maschinen. Langjährige Erfahrungen als praktischer Buchdrucker setzen mich in den Stand, Buchdruckereien jeden Umfanges in kürzester Zeit, den bestimmten Zwecken genau entsprechend, einzurichten, jedes Uebermass in den Anschaffungen zu vermeiden und dadurch die Kosten zu verringern. Zahlreiche Urteile der Fachwelt stehen zur Verfügung. — Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, erhält **Kostenanschlag und Prospekte.**
Franz Franke.

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen
eingerrichtet. Gegründet 1869.
→ **Berlin S.** ←
Brandenburg-Str. 24
fabriziert

Regale, Schriftkästen
dauerhafte
Setzschiffe
etc. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch
→ **illustrierte Preislisten.** ←

Stets Neuheiten in **FARBEN-WAPPEN** und
technischen Artikeln
S. SACHSE, HALLE a/S. Graph. Verlags-Anstalt.
Man verlange gratis franco den
GRAPHISCHEN ANZEIGER
Sämtliche Fach-Literatur

MÜLLER & HÖLEMANN
SCHRIFTGIesserei
DRESDEN
Druckerei-Einrichtungen u. Umgüsse
auf Pariser System in kürzester Zeit.
Reiche Auswahl und grosses Lager
von Schriften, Einfassungen etc.
Prompte Bedienung. Billigste Preise.

Erst erschienen und ist durch A. Henze, Duisburg, Düsseldorfstrasse 86, zu beziehen:

Kalendoscop. A-B-C für Jünger u. Freunde der Kunst Gutenbergs. Unter Berücksichtigung des Tatsächlichen und Wahrscheinlichen dargereicht von Siebenuhr. Preis 30 Pf. Bei größeren Partien Rabatt.

Ebendaher ist zu beziehen: [453]

Das Lied von der schwarzen Kunst.

3. Aufl. Preis 20 Pf. Bei größeren Partien billiger.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG.

Todes-Anzeige.
Schon wieder hat der unerbittliche Tod eines unserer besten und treuesten Mitglieder aus unsrer Mitte gerissen. Heute Abend 1/2 11 Uhr verstarb nämlich unser langjähriger Gauvorstandsmitglied und Bezirksvorsteher
Herr Friedr. Bittrich aus Gera
im Alter von 30 Jahren. Wer ihn kannte, wird unsre Trauer um den Dahingeschiedenen, welcher keine andre Aufgabe kannte als für die Allgemeinheit der Kollegen zu wirken, zu würdigen wissen. [498]
Er ruhe in Frieden!
Essen, 5. Juni 1889.
Der Gauvorstand. Der Bezirksvorstand.

Von dieser Nummer sind durch die verehrlichen Vorstände in mässiger Zahl Probe-Exemplare zur geeigneten Verbreitung zu beziehen.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von E. Döblin in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Neudnitz. — Druck von Radelli & Gille in Leipzig.